

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Dedicatio Ecclesiae Academicae Universitatis
Benedictino-Salisburgensis, das ist Acht-tägige
Solemnität deß hochansehnlichen zu Ehren der
allerseeligsten Mutter Gottes unter Anruffung Ihrer ...**

Salzburg, 1707

Thema. Templum domini sanctum est, dei structura est

[urn:nbn:de:bsz:31-129296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-129296)



T H E M A.

Templum Domini sanctum est, DEI stru-
ctura est.

Der Tempel Gottes ist heilig / Gott hat ihn
aufferbauet. *Ecclesia in Offic.*



Ie Wahrheit zu bekennen / so oft ich / dise allbereit zum
End laufende Octav hindurch / in gegenwärtigen
herzlichen / und mehrer einer Thumb- als Academi-
schen Kirchen gleichenden Tempel herum gesehen /
kunte ich mein innerliche Freud kaum so vil im Zaum
halten / daß sie nicht mit dem Propheten Baruch, c. 3. schrey in glei-
che Wort herauß gebrochen: O Israel! quam magna est Domus
DEI! O Israel! O liebwertheses Salzburg! wie groß ist nicht in dir
die Majestät und Herzlichkeit des Haus Gottes / mit welchem dich
abermahl so prächtig hat außgezieret dein Hochwürdigstes Haupt!
Wie glückselig bist du nicht auff ein neues gemacht worden / mit-
tels dises zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß gewidmeten Tem-
pels; als durch welchen du des mächtigen Schutzes deiner / ohne Ma-
ckel der Erb-Sünd empfangenen / und unter diser Anrufung Anno
1697. mit grossen Jubel und Freuden-Bezeugungen zu einer Lands-
Patronin erwöhlten Jungfräulichen Mutter / wider alle widrige Zu-
säll kräftigist bist versichert worden. Wann etwann ein Feindli-
ches Kriegs-Heer / deine süsse Friedens-Ruhe unterbrechen / und mit
seinen Waffen dich zu übergwältigen suchen wurde: Hast du an
diesem Marianischen Gottes-Haus ein sichere Vor-Maur / ja ein
weit gewisseres Pfand des Sigs / als J. Caesar an jenem Tempel /
welchen er / nach Zeugnuß Caroli Sigonii in *Fast. Capitol.* seiner Groß-
Mut-

Mutter / der Göttin der Lieb / zu Rom aufzubauen verlobete / ehe
er dem Pompeio M. in Thessalia, die von dem vergossenen Römischen
Burger-Blut also berühmte Pharsalische Schlacht lifferte. Dann
also hat Ferdinandus der Fünffte König in Spanien / mit dem Zunam-
men der Catholische / im Jahr 1484. von denen Mohren einen herr-
lichen Sig erschrien / und die etlich Jahr umbsonst belagerte Stadt
Granata, endlich unter sein Bothmässigkeit widerumb gebracht:
nachdeme er nemblich / in selbiger die Haupt-oder Thumb-Kirchen /
unter dem Titul der unbefleckten Empfängnuß aufzubauen hat
versprochen. Wann etwann der erzürute Gott / deine Missetha-
ten mit einer Pestilenzischen Sucht zu straffen / dir trohen wolte;
hast du schon allda ein Haus des Heyls. Dann durch die Verehrung
der unbefleckten Empfängnuß / ist im Jahr 1439. die Stadt Basel
(da eben in selbiger ein allgemeines Concilium, oder grosser Kirchen-
Rath gehalten / und die versamblete Vätter / etwas wider dieses Ge-
heimnuß zu predigen, oder zulehren / scharff verbotten) im Jahr 1579.
die Stadt Genua, im Jahr 1633. die Stadt Florenz / im Jahr 1650. die
Stadt Messina, im Jahr 1656. die Haupt- Stadt Neapolis, und zu un-
terschiedlichen Zeiten andere Orth / von dieser leydigen Sucht erretet
worden. Wann etwann die Göttliche Gerechtigkeit / ein andere Straff/
was sie auch für einen Namen haben kunte / über dich verhängen
wolte / hast du allda schon einen mildreichen Gnaden-Thron / bey
welchem du allen deinen Witt-Schritten ein gnädiges Fiat, ein Trost-
volles Gehör versprechen kanst. Dann also versicheret dich Bernar-
dinus de Buisis, bey *Aurienma* p. 1. c. 20. Si quis gratiam quampiam
obtinere desiderat, eam per Immaculatam ipsius Conceptionis reve-
rentiam efflagitet: ist jemand / der ein Gnad von der seligisten
Jungfrauen zuerhalten verlanger / der begehre dieselbe inständiglich
durch die Ehr ihrer unbefleckten Empfängnuß. Derohalben fro-
locke / und erfreue dich / O beglücktes Salzburg / weilen dir die Sorg-
tragende Vorsichtigkeit deines Gnädigsten Vorstehers / abermahl
ein so kräftiges Mittel verschaffet / dich in deinem Wohlstand noch
ferner zuerhalten.

Aber / indeme mir / anheunt vor einer also hochansehnlichen
 Versammlung auff gegenwärtiger Cansl zuerscheinen / und / zuforde-
 rist die ohne aller Mackel der Erb-Sünd empfangene Himmels-Kö-
 nigin mit einer gebührenden Lob-Red zuverehren / so dann einem
 Gnädigst-und Mildreichsten Stifter dieses Majestätische Tempels/
 die höchst-schuldige Dancksagung im Namen der ganzen Universität
 unterthänigst abzukatten / wird aufferleget ; will die allgemeine
 Freud des Vaterlands mir nicht mehr erkletzen / die ängstige Ge-
 danken in meinem Herzen zu stillen. Dann gleich Anfangs stehe ich
 in grossem Zweifel / auff was Weiß ich mein aufferlegetes Ambr nach
 Gebühr vertreten könne ; in Bedenckung / daß so vil hochansehliche
 Wohl-Redner / und Prediger / dise Octav hindurch vor / und in
 gegenwärtigen Tempel erscheinen / welche mit hochaufgesinnten Ge-
 danken / angeflammten Eifer / und preys-würdigster Wohlleben-
 heit / dieses neu-geweichte Haus Gottes beehret / und nicht allein
 die unbefleckte Mutter / sondern auch die andere heilige Patronen
 der Altar und Capellen / mit denen herzlichsten Lob- Sprüchen
 ausgezieret : daß mein schwacher Verstand nichts mehr kan finden /
 was nicht schon die vermischene Tag ist vorgetragen worden. Muß
 mich daher nur in etwas herum sehen / ob ich nichts erblicke, wel-
 ches mir zu einer Gleichnuß dienen möchte / unter welcher ich die un-
 befleckte Patronin dieses neuen Tempels in etwas verehren kunte:
 und weilten ich ohnedem zu diser Himmels-Königin mit dem geord-
 ten Propheten sagen muß : Reliquiæ cogitationum diem festum
 agent tibi. Psal. 75. v. 11. Daß ich dieses 8. Tägige Freuden-Fest nur
 mit jenen Gedanken begehen / und beschließen kan / welche von an-
 deren / schon vor meiner / auff die Bahn gebracht / und mir nur etwas
 darvon ist übergelassen worden ; werde ich mich mit einem leichten
 befridigen lassen.

Und zwar gleich Anfangs kommet mir unter die Augen der
 grosse Apostel des ganzen Bayern / und erster Salzburgerische Schutz-
 Herz / der heilige Rupertus / welcher mir / zu einem Sinn-Bild der
 unbefleckten Empfängnuß / seine Salz-Küssen darbietet : massen/
 gleich

gleichwie das Salz von aller Fäule bewahret / also auch die Göttliche Weisheit durch ihr absonderliche Guad verhinderet hat / damit die reiniste Seel Maria in dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung durch die verderbliche Erbsünd nicht bemacklet wurde. Allein / weilen meinem Ven. Bedæ in cap. 5. Matth. das Salz zugleich auch ein Zeichen des Zorn: Salis enim naturâ terra efficitur infructuosa; unde quâsdam urbes legimus Victorum irâ sale seminatâs; und deswegen etliche eingenommene Städt / wann sie zuvor etwann ein Laster der beleidigten Majestât begangen / von denen Überwünderen / zu einem Zeichen des ewigen Fluchs / mit Salz bestrâhet worden: will mir dieses Sinn-Bild nicht taugen / unter selbigen die Jungfräuliche / und von allem Adams-Fluch befreyte Erden vorzustellen.

Verfüge mich demnach weiter. Und sehet! ich erblicke eben auff diesem Altar den anderten Salzburgerischen Schus-Herrn / und heiligen Bischoff Virgilium, dessen geseegneter Hintritt anheunt hochfeyerlich begangen wird. Diser deuthet mir gleichsamb mit dem Finger auff seine / von ihme erbaute / und deswegen ihm zuzumahlen pfiegende Thumb-Kirchen: und geduncket mich / er wolle eben jenes anzeigen / was vil Jahr nach ihme ein Hönig-fließender Bernardus schriftlich verfasst: In Maria fuit plenitudo gratiæ, tanquam in Templo specialiter consecrato. In Maria haben gewohnt alle Gnaden / als gleichsamb in einem Tempel / welcher auff ein absonderliche Weiß / Gott zu einer Wohnung / ist eingeweyhet worden. Weilen dann nicht allein ein heiliger Jacobus in Liturg. ein heiliger Chrysologus *serm. 144.* ein heiliger Ambrosius *lib. de Institut. Virg. c. 5.* ein heiliger Petrus Damianus *Homil. de Nativ. Virg.* ein heiliger Epiphanius *Serm. de laud. Deip.* die seligiste Mutter Gottes mit dem Titul eines Tempel Gottes verehren / sondern auch die Catholische Kirch selbst; indeme sie in der heiligen Mees anheunt zu Gott seuffzet: *Suscipiamus, Domine, misericordiam tuam in medio templi tui, Postcommun. Dom. 1. Adv.* Es möchte doch endlich die Göttliche Barmherzigkeit den versprochenen Heyland / in seinen von Ewigkeit her außerklienen Tempel / der Welt zu Trost kommen las.

lassen: so will ich (ehe und zuvor ich dem Hochwürdigst- und Mild-
reichsten Stifter dieses herzlichen Tempels die schuldigste Dank-
sagung ablege) dich / O reineste / und ohne Mackel der Erbsünd emp-
fangene Mutter / mit eben diesen Lobspruch verehren / und darthun /
Templum Domini sanctum est, Dei structura est, daß du in deiner
unbefleckten Empfängnuß gewesen seyest ein / von Gott auff ein ab-
sonderliche Weiß erbaueter / und eingeweyhter Tempel. Und ob-
wohlen mir nicht unbewußt / daß dein Lob schon neulich / in etwas
unter diesem Titel / sehr preiß-würdig / und vortrefflich seye vorge-
tragen worden; So liebe ich doch der getrösten Hoffnung / du wer-
dest mir keinesweegs in Ungnaden aufnehmen / wann ich in diesem
nachfolge dem Urheber deines Fest in der Catholischen Kirchen / mei-
nem von dir so geliebten heiligen Anselmo, welcher *Cap. 6.* sich auch
der Gleichnuß eines unbefleckten Tempels bedienet / deine reineste
Empfängnuß zubehaupten / und zubeweisen.

Auch bey ihnen / hochwertheste Zuhörer / befürchte ich mich
deshalb keinen Verdruß; dann wann sie seynd (gleich wie ich
weiß / daß sie seyn) wahrhafte / und geschworne Liebhaber dieses
Marianischen heiligsten Tempels / und mit einem vor Lieb gegen
der Wohnung der Kirchen Gottes halb-todten David / in die Be-
trachtung dieses trost-vollen Geheimnuß ganz versencket / hats seuff-
ten: *Quam dilecta Tabernacula tua, Domine Virtutum!* so glaube
ich / es werde auch bey ihnen Statt finden / was einstens ein vor-
nehmer Wol-Redner zu Alexandrum den Großen / von seinem Aug-
Apffel / dem Hephæstion, gesprochen: *De Dilecto nunquam satis,* von
einem / was man liebet / *de Dilecta,* von eurer unbefleckten Mutter
der schönen Lieb / höret ihr niemahl zu oft / und nach Vergnügen.
Und in dieser Zuversicht fange ich an / den reinesten Tempel / so ein-
mahl die Welt gesehen / ihnen zu eröffnen.

So oft die Göttliche Weißheit ihr einen Tempel oder Woh-
nung hat erschaffen / pflegte sie allzeit / ja kunte denselben nicht an-
derß / als ohne aller Mackel und Unvollkommenheit / für einen würdi-
gen Wohn-Sitz ihr aufzubauen. Nachdem aber sowohl der Him-
mels-

mels-Tempel durch den Hochmuth des Lucifer / und seines Anhangs / als der Welt-Tempel durch den Ungehorsamb unserer ersten Eltern / ist verunehret / und entweyhet worden ; liesse **GDZ** (also zureden) denen Menschen die Erden über / auff daß sie gleichwol nach ihrer Nothdurfft in selbiger ihren Handel und Wandel führen kunten : Er aber liesse sich Anfangs / in dem Befehl der Natur / nur mit auffgerichteten Altären verehren ; hernach in dem geschriebenen Befehl / oder zur Zeit Moysis *Exod. 26. c.* begabe er sich in einen Tabernackel / oder in ein von Brettern auffgerichte / und mit Teppich / und Fellen bedeckte Hütten : bis er endlich zur Zeit Salomonis, und Zorobabel / in einen herrlichen von Stein auffgebauten / mit Silber / Gold / und Edlgestein auff das prächtigste außgezier- ten Tempel / wolte angebetet werden. Allein / weiln dise 2. Tem- pel nur waren ein Figur / oder Vorbedeutuß desjenigen / welchen zuzubereithen / er ihme / auß seiner unermessenen Barmherzigkeit an- getrieben / hatte vorgekommen / nemlich den gefallen Menschen widerumb auffzurichten zu einem Tempel seiner Göttlichen Gnaden / und auffzubauen die Christ-Catholische Kirchen / in welcher er usque ad consummationem seculi, nach Auflegung Steph. Menochii, mit- tels seines wahren Fleisch und Blut in dem hochwürdigsten Altars- Sacrament / bis zu dem End der Welt zu wohnen / schon von Ewigkeit her beschloffen : wolte er ihme zuvor einen andern / seiner unendli- chen Majestät anständigen Tempel erschaffen / in welchem er 9. Mo- nath sich auffhalten / und die Menschliche Natur an sich nehmen kunte / nemlich seine allerreinste Mutter / Mariam.

Nun diser Jungfräuliche Tempel / damit er ein würdige Wohnung Gottes des Allerhöchsten abgeben thäte / müste er ja an der Vor- trefflichkeit jenem Gebäu nichts nachgeben / welches **GDZ** in dem Paradies geführt : *Edificavit Dominus Deus costam, quam tulerat de Adam, in mulierem, Gen. 2. v. 22.* nemlich die Evam. Wei- len dann dise ohne einigige Sünden-Mackel von **GDZ** ist erschaffen worden ; obwohlen er schon vorsehen / daß sie sich / ihrem Namen nicht gemäß / gegen ihren Kindern ein Mutter des Todts / und nicht

deß Lebens / erzeigen wurde: umb wie vil mehr hat es sich gebühret / daß die jemige / welche uns das wahre Leben solte bringen / und deswegen von einem heiligen Athanasio in *Evang. de SS. Deip. nova Eva. Mater vitæ*, genennet wird / auch eben mit der **Gnad Gottes** / indem ersten Augenblick begabet / solte empfangen werden? Ohne Zweifel hat es sich gebühret / sagt Catherinus in *Disp. pro Immac. Conc. lib. 3. cap. 4.* Fuit ex costa ejus, id est, ex fortitudine, & potentia gratiæ; ut inde educi posset adjutorium simile sibi, id est, innocentissimum, pro aliorum regeneratione. Dann / dieweilen sie von **Gott** ist außertwöhlet worden / daß sie uns leende / an der Seelen gestorbene Adams-Kinder / zu den wahren Leben der **Gnaden** / als ein andere glückseligere Eva / mit Christo solte wider gebähren; müste sie auch / gleich der ersten Eva / auß der Seiten deß anderten **Göttlichen Adam** / das ist / auß **Kraft und Stärke seiner Gnaden und Verdiensten** / ohne aller **Mackel** erschaffen / und gebildet werden. Et quàm pulchre tunc educta est, cùm in soporem coniectus est Vir ille! quando, velut nihil sentiens, & nullam sui ipsius rationem habens, passus est opprobrium crucis. Welches alles zu selbiger Zeit auff das **Volkommnisse** geschehen / da Christus seinem Verlangen / für uns zulebden / ein **Vergnügen oder Ruhe** gefunden / und gleichsam in einen tieffen **Schlaff** sich versäncket hat / an den **Stammen deß H. Creuz**: als von dessen **Verdiensten** alle **Unschuld** diser **unbefleckten Mutter** herrühret. Und dahero (sahret er weiter fort) Christus illi soli non fuit peccator, quam ab omni peccato præservavit: ideo nec captus est in Templo. Gleichwie die **einzig** Eva auß der **Seiten** deß **Adam** ist entsprungen / da er noch ware in dem **Stand** der **Unschuld**; die übrigen **Kinder** aber von ihm / als schon einem **Sünder** / geböhren worden: also auch / in der **anderten** **Geburt** der **Gnaden** / hat Christus wegen aller **Adams-Kinder** gleichsam die **Gestalt** eines **Sünder** (wie der heilige Paulus *ad Rom. 8. cap. v. 3.* redet) an sich genommen / und uns / als **armseelige Sünder** / von dem **Todt** zu dem **Leben** der **Gnaden** widerumb gebracht; wegen der **einzig** **Jungfräulichen Mutter** ware es nicht **vonnöthen** / daß er vor der **Göttliche**

Göttlichen Gerechtigkeit in Gestalt eines Sünders erscheinete / sondern ware Pontifex innocens, segregatus à peccatoribus, ad Hebr. 7. v. 26. ein hoher Priester / heilig / unschuldig / von aller Sünd weit entfernt ; weil er sie nicht von der Sünd gereiniget / sondern als seinen zukünftigen Tempel / in welchem er sich seinem himmlischen Vater zu einem Versöhn-Opffer wolte dargeben / von allen Sünden-Macklen unberührt erhalten. Und eben darumb / nec captus est in Templo, hat er schon von Ewigkeit / den Garten Gethsemani, für die erste Schau-Bühn seines Leydens auferklohren / und wolte keines wegs / als der Grösste auß allen Ubelthätern / von denen Juden Joaz. cap. 8, v. 59. in dem Tempel gefangen werden ; der ganzen Welt anzudeuten / daß jener Marianische Tempel nicht vonnöthen habe / gleichwie der unglückselige Paradenß-Garten / von dem Sünden-Lostrant gereiniget zu werden / und er im selbigen / als ein Sünder zuerscheinen : wol aber durch die Verdienst seines heiligsten Leydens von allen diesen Lostrat seye rein erhalten worden.

Lasset uns dieses herrliche / Göttliche Gebäu etwas tieffers / und nicht nur obenhin / sondern von dem Fundament auß / von seiner ersten Grund-Vest an / betrachten. Nachdem also die Göttliche Weißheit beschlossen hatte / dem eingebornen Sohn Gottes an Maria einen würdigen Tempel aufzurichten / ware schon ein aufgetragne Sach / daß der sündhafte Adam bey disen Bau nichts solte zuthun haben. Er wolte zwar / dem allgemeinen Befehl der Natur gemäß / in das Fundament jenen elenden Stein hinein legen / petram scandali, 1. Pet. 2. an welchem sich / leyder ! alle seine Nachkömmlingen schon den ersten Augenblick ihres Lebens stossen. Allein dieser Stein ware nicht tauglich / der Baumeister gar zu schlecht / zu einem so vornehmen Gebäu : ipse fundavit eam Altissimus, Psal. 86. Gott der Allmächtige selbst thäte die Stel vertreten ; er selbst / als der neue / glückseligere Adam / thäte disen Tempel anordnen / und keines wegs auff die Erbsünd / sondern auff sein Göttliche Gnad gründen / und bevestigen. Ipse non alius, unterrichtet mich Petrus Comestor, id est, non vetus Adam, sed novus, novum jecit fundamen-

amentum, supra quod tam præclarum, tamque insigne exurgeret ædificium; alioquin vetus Adam, & non ipse fundavit eam Altissimus.

So bald die arglünstige / und dem gongen Menschlichen Geschlecht schlecht allzeit nachstellende / höllische Schlang / kaum ein wenig vermercket / (auff unsere Weiß zureden) daß die Göttliche Vorsichtigkeit mit einem so wunderseltzamen Bau beschäftiget / zu welchem ihr kein einziger Zutritt solte gestattet werden; lachete sie nur zu diesem Vorhaben / als wann es gleichsam eben so vil wäre / als natürlicher Weiß wollen ein Haus in den Luft bauen. Gut für mich / sagte sie bey ihr selbst; dieses Gebäu werde ich zum ersten bewohnen / und mit dem abscheulichen Bisse der Erbsünd häßlich machen. Niemand wird mir da vorkommen / oder den Vorgang / welchen ich schon so vil Jahr mit Ruhe besessen / anjese in Zweifel ziehen. Gott mag anstellen diesen Bau / wie er immer will: mir wird er mein Recht keines weegs benennen. Will er ihme ein Mutter zubereithen / als einen herzlichen Tempel / im selbigen / durch Aufopferung einer sterblichen Natur / das Menschliche Geschlecht mit seinem himmlischen Vatter zuversöhnen; so muß er die Grund-Vert in die Erden legen / welche doch mit mir schon längst vermaledent ist worden / *Gen. c. 3. v. 6. maledicta terra in opere tuo.* Soll dise Mutter seyn ein Haus / in welchem er die Menschliche Natur an sich nehmen / und 9. Monat darinn wohnen will; so wird es den ersten Augenblick schon baufällig werden; dann es bekennet ja der Psalmist selbst *Psal. 74. liquesfacta est terra, & omnes, qui habitant in ea,* die Erden / mit allen ihren Inwohnern / keinen außgenommen / hat sich erschüttert wegen des schwaren Last der Erbsünd. Soll er ihme dise Mutter durch sein Gnad zu einer so vornehmen und hellglangenden Wohnung außzieren / als da ist das schönste Himmels-Licht / die Sonne selbst; und also wahr machen / was von ihme schon längst gesungen worden *Psal. 18. v. 6. in sole posuit Tabernaculum suum:* so wird doch dise Sonne auß der traurigen Nacht der Erbsünd hervor brechen / und also schon den ersten Augenblick ihres Leben ein Zimstein

nuß leyden müssen. Mit diser Hoffnung speisete sich die höllische Schlange.

Aber / O wie weit hat sie sich nicht betrogen ! hinweg mit dir in deinen Abgrund / du höllisches Geizier / antwortete auf diese prallerische Reden die Göttliche Weißheit. Es ist zwar also / daß vor den Anblick des Sonnen-Glanz die finstere Nacht den Erd-Boden zuverdecken pfleget : aber ich will die Augen dieses Teuflischen Abentheuer also verblenden / daß selbiges auch so gar nicht vermerken solle / wann die Morgen-Röth jener unverfinsterten Sonnen wird anbrechen / welche ich mir zu einer Wohnung und Sitz hab außerböhlet ; gleichwie ich mich durch meinen Hülfflichen Fürsten schon längst verlauten hab lassen : *Exspectet lucem, & non videat, nec ortum surgentis auroræ. Job cap. 3. v. 9.* Dann jenes Orth / welches ich mir zu einem Sitz einmahl hab erkühen / ist keiner Finsternuß / oder Dunckle unterworfen. *Thronus ejus, sicut dies Coeli, hat von meiner unbefleckten Mutter weißgesagt der Königlische Prophet Psal. 88. v. 30.* Mein Thron / in welchem ich die Göttliche Gnaden der Welt außtheilen werde / ist nicht gleich einem Tag der Erden / welchem der Namen schon von Anfang der Welt ist geschöpft worden : *factum est vespere & mane, dies unus, Gen. 1. cap. v. 5.* daß er von dem finsternen Abend anfangt / und erst zu den Liecht gelange : sondern / *sicut dies Coeli, wie die Himmels-Täg, welche von einer Dunckle nichts wissen.* Es ist zwar ein Wahrheit / daß die ganze Erden mit allen ihren Inwohnern wegen des Lasts der Erbsünd sich erschüttet habe : aber *ego confirmavi columnas ejus, jenes Hauß / welches ich mir erbauen werde / wil ich mit 7. starcken Säulen / mit denen 7. Gaben des h. Geists / kräftigkist unterstützen / und dieselbige durch mein Snad von allen Fall beständig erhalten.* Ich weiß zwar wol / daß die Erden den verdienten Fluch schon lang trage : aber / *sicut primus Adamus formatus fuit ex terra, antequam esset maledicta : ita secundus Adam formatus est ex terra Virginea, nunquam maledicta. S. Andreas Apost. apud Abdiam Babylon. Histor. lib. 4.* gleichwie ich den Adam hab erschaffen auß der Erden / ehe sie von mir verflucht ist worden ; also

will ich meinen Tempel setzen auff einer Erden / welche diesen Fluch niemahls empfangen hat. Ja / nicht auff einer Erden / sondern / weilien die erste Sorg eines vorsichtigen Bau-Meisters erfordert / sich des Fundaments wol zuversichern / Fundamenta ejus in montibus sanctis, Psal. 68. v. 1. oder / wie die Hebräer lesen / in montibus Sanctitatis, so will ich ihne gründen auff die harte Felsen meiner Göttlichen Gnad; seine Grund-Veste sollen seyn ganze Berg der Heiligkeit: daß also diesen Tempel auch so gar die Höll mit allen ihren Gewalt im mindesten nicht wird können erschütten / oder bewegen.

O ihr heilige Berg / die ihr abgebet ein Fundament / oder Grund-Veste / zu dem allerheiligsten Tempel Gottes! O wie weit übertreffer ihr nicht an eurem Werth alle Orientalische Perl- und kostbare Edlgestein der ganzen Welt! O ihr ebenebedente Berg! O wie tieffe Geheimnuß liegen nicht in euch verborgen / welche mein blöder Verstand nicht ergründen kan! und was ist es wunder? indeme ich nit verstehe die Grund-Veste sowohl an dem Tempel des Zorobabel / als des Salomon: deren dieser für das Fundament hätte kostbare Stein: Præcepitque Rex, ut tollerent lapides pretiosos in Fundamentum Templi. 3. Reg. 5. v. 17. Von jenem aber sprache der Engel des Herrn zu dem Propheten Zachariam cap. 14 v. 7. & ædificet lapidem primarium, & exæquabit gratiam gratiæ ejus. Zorobabel sollte zu Jerusalem den ersten Stein aufführen / und die Gnad der Gnaden vergleichen. Was ist dieses geredt? abermahl lauter Geheimnuß für mich / welche in der Duncle die Heiligkeit unters unbefleckten Tempels / schon von dem Fundament und ersten Augenblick an / wollen andeuten. Ein Apocalyptisches Aug allein kan sie begreifen.

Es sahe Apoc. 21. der geliebte Jünger Christi die heilige Stadt Jerusalem / mit grossen Glanz umgeben / von dem Himmel herab zeigen: und damit er das Menschliche Gemüth zu der Lieb und Verlangen dieser himmlischen Stadt desto mehrer entzünden kunte / fanget er an / nicht allein die Größe / Ausstheilung / und Gestalt / sondern auch die Kostbarkeit derselbigen / zubeschreiben: Et erat structura

mur

muri ejus ex lapide jaspide ; ipsa verò civitas aurum mundum , si-
 mile vitro mundo. v. 18. Die Mauern dieser Stadt / sagt er / waren
 aufgebauet von dem vortreflichen Stein Jaspis / die Stadt selbstem
 aber von dem reinesten Gold. Weiters / & fundamenta muri civi-
 tatis , omni lapide pretioso ornata , waren die Grund-vest von al-
 lerley Edlgesteine ausgezieret. Schon genug/mein heiliger Johan-
 nes / schon genug Geheimnuß in diesen Worten. Allein er sah
 fort / das Fundament ganz ausführlich zubeschreiben : Primum
 Fundamentum , Jaspis : secundum , Saphirus : tertium , Chalce-
 donius , &c. Der erste Stein in dem Grund wäre ein Jaspis / der
 Andere ein Saphir / der Dritte ein Chalcedonier / 2c. Anjese ent-
 steht die Frag / warumben der Apocalyptische Jünger mit so vielen
 Worten / und so ausführlich / das Fundament dieser gebenedeyten
 Stadt erzehle / einen jedwederen Stein insonderheit benenne ; inde-
 me er doch von der Stadt selbstem nicht so vil meldet / sondern ganz
 kurz durchgeheth ? Es wäre / meines Erachtens / ja genug gewesen /
 wann er mit diesem sein Beschreibung geendet hätte / da er gesagt :
 Fundamenta muri civitatis omni lapide pretioso ornata , die Grund-
 veste bestunde in denen vorehmsten Edlgesteinen ; gleichwie er von
 der Stadt / von ihren Mauern / und Thürnen redend / nur dieser we-
 nigen Wort sich gebrauchet : Eterat structura muri ejus ex lapide
 jaspide , ipsa verò civitas aurum mundum , daß die Mauern auß
 Jaspis / die Stadt aber auß Gold erbauet seye ?

Keineswegs / sagen die Ausleger der heiligen Schrift / wäre es
 genug gewesen. Dann / obwohlen Primasius , und Ven. Beda die
 Streitende / die übrigen heiligen Väter und Lehrer aber die trium-
 phirende / Christ. Catholische Kirchen / unter dieser heiligen Stadt
 Jerusalem verstehen ; so behauptet doch / mit dem heiligen Bernardo
Serm. 27. in Cant. und etlich anderen neueren / Georgius Nicomediensis
Orat. 5. animata DEI sancta Civitas Jerusalem est B. Virgo , daß die-
 ses Gesicht ein Abbildung der Seeligsten Mutter Gottes gewesen
 seye : und werde sie mit besten Zueg genennet ein lebendige Stadt /
 weilen in ihr / als in seinem Königlichen Sitz / der eingebohrne Sohn
 Dr.

Gottes 9. Monat lang gewohnet: ein heilige Stadt / weilen auß
 ihr der Ursprung aller Heiligkeit / Christus Iesus / ist hervor gegan-
 gen: ein Stadt Jerusalem / welche verdolmetschet wird Visio Pa-
 cis, ein Anschauung des Friden; weilen durch ihre Vermittlung
 der höchst-erwünschte Frid zwischen den erzürnten Gott / und den
 treu-losen Menschen / ist geschlossen worden. Nun weilen dem hei-
 ligen Johannes durch diese himmlische Stadt die Himmels-Königin/
 gezeigt wurde / gibt die Ursach der hocheleuchte Joannes da Syl-
 veira in *Eváng. Tom. 1. lib. 1. cap. 3. num. 15.* wolte er nicht so sehr be-
 schreiben die Schönheit ihres vollkommenen / und durch die Stadt
 verstandenen Lebens / zumahlen sich von diesem nicht so vil Zweifel
 wurden ereignen: als in Erzählung eines jedwedern Edlgesteins die
 Heiligkeit ihrer Empfängnuß / welche durch das Fundament wird
 verstanden; damit der Ausspruch meines heiligen Cantelbergischen
 Erzbischoffs Anselmi, bey der gangen Welt Statt fundete / *nulli de-
 nique dulcius, sanctissimam animam ejus funditus ab omni fuisse ma-
 cula peccati protectam, utpote aulam, quam suus, & omnium creator
 Deus esset corporaliter inhabitaturus. l. de Exam. Virg. c. 3.* Das der Ma-
 rianische Tempel / die reineste Gottes Gebährerin / nicht allein die
 ganze Lebens-Zeit von allem Unflath der Sünden befreyet / sondern
 auch funditus, von dem Fundament / von dem ersten Augenblick ih-
 rer Empfängnuß / mit der Erbsünd nicht bemacklet / und allezeit von
 denen Göttlichen Gnaden beschühlet worden / als ein Gebäu / zu der
 Wohnung einer Göttlichen Person außgewöhlet.

Und je mehrer ich auß diesen Grund-Steinen einen jeden inson-
 derheit durchsuche / je mehrer wird ich gegründet auß den geschwor-
 nen Glauben der unbefleckten Empfängnuß. Dann sehet; der er-
 ste Stein in diesem Fundament ware ein Jaspis / *fundamentum pri-
 mum, Jaspis; von welchem auch alle Mauern gebauet waren: stru-
 ctura muri ejus ex lapide jaspide.* Sehe ich in der heimlichen Offen-
 bahrung etwas zuruck / so finde ich in selbiger *cap. 4. v. 3.* das nach
 Auslegung des heiligen Ambrosii unter dem Jaspis / Christus / der
 Welt-Heyland verstanden werde: & *qui sedebat, similis erat aspe-*

Anlag
 der d
 dies
 37. c. 8
 fen /
 len fei
 daß die
 dies Ze
 len; es
 Spehm
 hauen /
 der Erd
 dies abe
 Wol /
 stri fec
 in lubri
 catis ea
 Göttlich
 Heilige
 wegs
 welcher
 Schoo
 cap. v.
 bedeck
 dame
 dum
 beflack
 längst
 te in S
 hohe
 Virg
 comm

An lapidis jaspidis ; von dessen unendlichen Verdiensten alle Schön-
 heit dieses Tempels / alle Heiligkeit Mariä herrühret. Wann also
 dieses so herrliche Gebäu auff den härtesten Edigestein (wie Plinius /
 37. c. 8. den Jaspis nennet) auff Christum / auff die Heiligkeit selbst
 / ist gegründet : Wann Christus / als die stärkste Mauer / al-
 len feindlichen Zutritt verhindert ; wie solte es dann möglich seyn /
 daß die Erbsünd auch nur den mündesten Platz in der Grund-Veste
 dieses Tempels finden kunte? Fort / fort mit diser schändlichen Ko-
 len ; es kan nach ihren Belieben auff ein solches Fundament ein
 Heydnisches Aßen ihrer Göttin Dianæ Ephesinæ einen Tempel er-
 bauen / von welchen Plinius meldet *lib. 36. cap. 14.* daß er / auß Furcht
 der Erdbiden / auff ein sumpffig-oder morastiges Orth gesetzt war :
 dieses aber / damit die Grund-Veste einen Bestand hätte / mit Schaaf-
 Woll / und zerstoßenen Kolen beschüttet worden. *In solo id palu-
 stri fecere , ne terra motus sentiret , aut hiatus timeret.* Rursus , ne
*in lubrico , atque instabili , fundamenta tanta molis locarentur , cal-
 catis ea substravere carbonibus , dein velleribus laræ.* Bey unsren
 Göttlichen Tempel / deme zur Grund-Vest dienen ganze Berg der
 Heiligkeit / ja der härteste Jaspis / Christus selbst / will es sich keines
 weegs geizinnen / daß etwas von jener abscheulichen Kolen / mit
 welcher sich Adam in dem Paradenß hat verhalten / oder von jener
 Schaaf-Woll (*fecit Deus Adæ & uxori ejus tunicas pelliceas , Gen. 3.
 cap. v. 21.*) mit welcher er sich / wegen Abscheulichkeit seiner Sünd
 bedecken müste / solte gebrauchet / oder gefunden werden.

Betrachte ich etwas genauers den anderten Stein bey dem Fun-
 dament jener himmlischen Stadt / welcher ware ein Saphir / *secun-
 dum Sapphirus* ; so finde ich abermahle ein schöne Prob / für die un-
 befleckte Reinigkeit meines Marianischen Tempels : und hat dise schon
 längst an den Tag gegeben der Prophet Isaias *cap. 54. v. 11.* *fundabo
 te in Sapphiris , er wolle das Fundament zu seinem Tempel auß kost-
 bahren Saphir-Steinen legen.* *Quibus verbis cœlestis planè Divæ
 Virginis pulchritudo , in ipso Conceptionis Immaculatæ momento
 communicanda , prædicatur , vermercket gar schön Richardus à S.*

D

Laurentio

Laurerzio *lib. 11.* Durch welche Wort die himmlische Schönheit der
gebenedeytsten Jungfrau / mit welcher sie in dem ersten Augenblick
ihrer Empfängnuß solte begnadet werden / gar deutlich an den Tag
gegeben wird. Dann ist der edle Saphir / nach Zeugnuß des ob-
gemeldten Plinii *lib. 27. cap. 9.* in seiner Himmel-blauen Farb mit gol-
denen hell-schimmerenden Püncklein bezeichnet : Saphirus aureis
punctis collucet ; daß er also gleichsam den mit Sternen aufge-
schmuckten Himmel vorstellet ? hat auch Maria von dem ersten
Augenblick ihrer Empfängnuß / obwohlen noch in dem gesegneten
Leib ihrer heiligen Mutter Anna verschlossen / gleichsam auß einer
flüsteren Nacht / mit den Strahlen der Göttlichen Gnaden schon
hervorgeleuchtet. Begreiffet der schöne Saphir in sich einen ande-
ren noch kostbareren Edelstein / einen Carfunkel / wie Dioscorides
lib. 5. cap. 114. beobachtet suis visceribus carbunculum inclusum ge-
stat ; weßwegen er auch von Causino *lib. 12. Hierogl. 53.* auß Grie-
chisch Theotocon, das ist, Deipara, oder Krafft des verborgen-ligen-
den Geheimnuß / ein Gottes Gebährerin genennet wird ? kan auch
Maria mit einem unschätzbaren Kleinod / mit ihrem Göttlichen
Sohn vrangen / welchen sie in ihren Jungfräulichen Leib herum
getragen / und der Welt / zu einem unschätzbahren Werth ihrer Er-
lösung / hat geböhren. Hat die Natur dem Saphir-Stein die
Krafft gegeben / daß er / nach der Lehr des heiligen Epiphanii *lib. de
Gemm. nat.* durch verborgene Wirkung dem jenigen / der ihn bey
sich traget / die Lieb und Wohlgevoegenheit anderer Menschen kan
zuwegen bringen ? O wer ist eines so un menschlichen Hergens / welcher
nicht die jenige lieben wolte / so da ist ein Mutter der schönen Lieb /
und keinen einzigen Augenblick / auch nicht mit der mündesten Ma-
kel einer Erbünd / jemahlen ist verkalter worden ?

Jetzt verstehe ich erst / warumben der oben-angezogene weisse
König Salomon, 3. *Reg. 5.* lapides grandes, lapides pretiosos, so sel-
game und köstliche Stein zu der Grund-Vest seines Tempels habe
brauchen wollen. Dann weilen diser / nach Aussag meiner H. H.
Damasceni und Damiani, ein Vorbedeutnuß ware jenes Mariani-
schen

sehen Tempels / wolte der verständigste König durch das kostbare
Fundament ein Vorzeichen geben jener ungewöhnlichen Heiligkeit /
welche in der reinsten Seel Mariä schon den ersten Augenblick ihrer
Erschaffung wurde gefunden werden.

Nest endlich verstehe ich auch / warumben in! Erbauung
des anderten Jerosolymitanischen Tempels dem Zorobabel von
GOTT der Befehl seye gegeben worden : *ædificabit lapidem prima-
rium, & exæquabit gratiam gratiæ ejus*, Zach. 4. cap. er solte den er-
sten Stein außführen / und die Gnad der Gnaden vergleichen. Es
wolte der heilige Geist ihm zuverstehen geben / wie es Salazar in De-
fens. Immac. Conc. Argum. 10. cap. 38. vortreflich außleget (daß die
Göttliche Weißheit / wann sie wurde einstens den ersten Stein zu
den Jungfräulichen Tempel legen) *exæquabit gratiam gratiæ ejus*,
ein Gnad mit der andern / das ist / die andere Gnaden und Gaben
mit der grossen Gnad der Mutterschaft wurde gleich machen : also
zwar / daß / gleichwie Maria durch diese Würdigkeit / daß sie zu einer
Mutter des Allerhöchsten ist außerköhren worden / alle andere Ge-
schöpff gleichsam unendlich übertrifft / und übersteiget ; Sie auch
solte in dem ersten Augenblick Ihrer Empfängnuß mit einer solchen
Gnad begabet werden / welche keinem auß allen Adams-Kindern je-
mahlen ist verliehen worden / nemlich mit der Befreyung von der
Erbünd. Oder aber / weilen der Hebräische Text diese Stell also liest :
& *educet lapidem primarium cum clamoribus gratia, gratia*, wann
Zorobabel den ersten Stein zu seinem Tempel wurde legen / solte das
anwesende Volk mit heller Stimm auffruffen : *Gratia, gratia, Gnad/
Gnad* / und diese Wort immer fort widerholen ; Wie schön wird uns
nicht allda angeedeutet dein allerreinste Empfängnuß / O Mariä! In
dieser haben alle Englische Chör mit einhelliger Stimm auffgeschreyen :
*Gratia, Gratia, lauter Gnaden / Unschuld / Tugend / und Heilig-
keit* ist zu finden in diesem Göttlichen Tempel. Auch wir alle / O
unbefleckte Mutter / dein ergebnistes Salzburg hat sich Endlich ver-
hunden (so lang die Catholische Kirch nichts anderes verordnet)
alzeit zuruffen / und zuschreyen : *Gratia, Gratia*, daß in deiner Em-
pfäng-

pfängnuß nichts von einer Sünd / Fluch / Schuld / oder Mackel / sondern lauter Unschuld / Tugend / Heiligkeit / und Gnaden zusehen gewesen seyen. Ja / wann auch alle unsere Zungen erstummen solten / lapis de pariete clamabit, *Habae. 2. v. 11.* so wurden so gar die Stein dieses herrlichen Ortes. Hauß ruffen / und schreyen : Gratia, Gratia ; weil sie eben zu disen Zihl von dem Grädigsten Stifter mit so grossen Unkosten seynd zusammen gesezet worden / damit sie allen Augen deine reineste Empfängnuß verkünden solten.

Und zwar billichist thäten alle Gesäßöfft diese absonderliche Snob und Freyheit aufruffen / und die ganze Welt zu solcher Andacht bewegen / damit die Weissagung des geerönten Propheten erfüllet : in Templo ejus omnes dicent gloriam. *Psal. 28.* und also diser Tempel von jederman verehret wurde ; als welcher von der Götlichen Weissheit nicht allein auff ein absonderliche Weiß erbauet / sondern auch also geheiligt / und geweyhet ist worden. Nach deme Moyses den Tabernackl / oder Wohnung der Archen Gottes nach dessen Befehl vollendet / und eingerichtet / operuit nubes Tabernaculum Testimonii, & gloria Domini implevit illud. *Exod. cap. 40 v. 32.* wurde dieselbige von einer hellen Wolcken ganz bedeckt / und von der sichtbaren Glory des Herrn angefüllet. Gleichermassen / so bald Salomon den herrlichen Tempel-Bau in einen vollkommenen Stand gebracht / und die Archen in selbigen ist getragen worden / nebula implevit Templum Domini, & non poterant Sacerdotes stare & ministrare propter netulam ; impleverat enim gloria domum Domini, 3. *Reg. 8.* ist die Majestät und Herrlichkeit Gottes in diesem ihren Hauß erschienen / und hat durch einen dicken Nebel gleichsamb den Besiz von selbigen genommen. Aber auff ein weit vornehmere Weiß hat der Götlichen Majestät beliebt / den Jungfräulichen Tempel einzuweyhen / da der gebenedeyte Leib MARIE schon zu jener Vollkommenheit ist gelanget / welche zur Eingießung der Seelen erfordert wird. Dann ist GOTT in dem Tabernackl in Gestalt einer Wolcken / in dem Tempel des Salomon in einem Nebel erschienen : in Maria erscheint er in splendoribus Sancto-

rum,

rum, *Pfal.* 190. mit lauter Liecht/ Klarheit/ und Glanz seiner Göttlichen Gnaden. Hat Gott mit einer solchen Herzlichkeit den Tabernackel erfüllet / ostendit se Deus gavifum in operibus Hebræorum, & non frustra laborasse eos in pulchritudine edificii, sagt *Iosephus lib. 3. Antiquit. cap. 12.* auß Ursachen; weilten er durch diese Glory denen Hebræern erzeigen wolte / daß er ein grosses Wohlgefallen und Vergnügen habe ab jenem Gebäu / zu dessen Fierde sie kein Mühe und Arbeit gesparret hatten: weit herzlicher hat der heilige Geist die Seel Maria überhartet; an dessen Schönheit nicht ein Mensch / sondern die allerheiligste Dreyfaltigkeit die ganze Ewigkeit hindurch gearbeitet hat; Darumb sie auch von einem *H. Bernardo serm. 2. de Pentec. Negotium omnium Saculorum* genennet wird. Hat die Göttliche Majestät den Tempel zu Jerusalem mit seiner Glory ganz besetzt / auß Meinung des vorigen Hebräischen Geschicht-Schreiber *lib. 8. Antiq. cap. 4.* Quasi Deus descendisset in Templum, & libenter in eo habitaret, dem Salomon den Trost zugeben/ als wann er gleichsam dieses wunder-schöne Gebäu an statt des Himmels zu einer Wohnung erwöhlet/ und in selbiges gleichsam herab gestigen wäre: O mit was Glory/ Glanz/ und Majestät wird daß nit die Göttliche Weisheit / und unendliche Güte/ den Marianischen Tempel in dem ersten Augenblick seiner leiblichen Vollkommenheit außgezieret und eingenommen haben/ als in welchem sie ihr/ nicht gleichsam/ sondern wirklich herab zustiegen / und in selbigen zuwohnen / schon von Ewigkeit hat vorgenommen! O was grosses Wunder! was sonderbare Herzlichkeit ersicht in der Göttlichen Einweyhung dieses Tempels! Die Catholische Kirch pflegt in Einweyhung ihrer Gottes. Häuser dieselbige zu salben mit dem heiligen Del: da/ giesset sich mit allen seinen Gaben/ völlig auß der heilige Geist. Jene besträet den Boden mit Aschen: da/ brinnet gleich Anfangs das Feuer der Göttlichen Lieb. Jene schreibet auß die Erden mit Lateinisch- und Griechischen Buchstaben das ganze A. B. C. Da/ wird/ nicht in den Staub / sondern auß den zartesten Jungfrau. Pergament durch den Finger Gottes / den heiligen Geist / das Alpha, und Omega, das Göttliche

ehe Wort eingeschriben werden. Jene wuschet die Nauten mit dem geweihten Wasser: da / ist nichts / welches kunre abgewaschen werden: nichts / als Reinigkeit: es fließet nichts / als ganze Ströme der Gnaden. Jene bezeichet die Wäud mit dem heiligen Creuz: da / besprenget sie Gort selbstien mit dem Blut des Görtlichen Lambs / und gibt ihnen alle Sicher- und Heiligkeit durch die vorgefehene Verdiensten seines heiligen Leydens. Und weiters /

Aber / was ist dieses? Da ich noch weiters dise absonderliche Einweyhung will betrachten / ergethet es mir eben / wie Moyfi *Exod.* 40. v. 33. in seinem Tabernackul / wie denen Priestern 3. *Reg.* 8. und 2. *Paralip.* 7. in dem Tempel Salomonis; ich kan in disen Marianischen Tempel nicht mehr hinein gehen / alles Gesicht wird mir beommen von dem Glanz / von der Glory / mit welcher die Görtliche Majestät ihr herzlichste Wohnung hat erfüllet. So muß ich dann nur von weitem sehen / und in einer Figur oder Vorbedeutnuß / als gleichsam in einem Schatten / die absonderliche Heilig- und Reinigkeit diser Görtlichen Einweyhung beschauen.

Und sehen sie / hochwertheste Zuhörer! Ich erblicke schon von weitem ein ansehnliches Todten-Gepräng. Es wird in tiefster Trauer unter einem grossen Gefolg ein Leichnam geführt: und weilien ich zuforderist den Egyptischen Vice-König Joseph / von alen seinen Brüdern / und denen Vornehmsten des Reichs begleitet / erkenne; schliesse ich / es seye eben der Leichnam des grossen / und vor 40. Täg seligigt abgelebten Patriarchen Jacob / welcher auß Egypten in die Landtschafft Chanaan überbracht wird. Dann also hat er kurz vor dem Todt seinen liebsten Sohn / den Joseph gebereten / *Gen.* 47. cap. v. 29. Si inveni gratiam in conspectu tuo, pone manum tuam sub femore meo; & facies mihi misericordiam & veritatem, ut non sepelias me in Aegypto, sed dormiam cum Patribus meis, & auferas me de terra hac, condasque in sepulchro majorum meorum. Wann du noch ein kindliche Lieb gegen mir tragest / so schwöre mir / daß du mich nicht in Egypten begraben wilt / sondern in der Begräbnuß meiner Vor-Elteren. Ja er widerhollete dieses

Regeh.

Regeh
Sepelie
Ephron
raham,
auf dem
gen Ma
Geb. Re
sprochen
Ab
tümter
felicita
nec con
minum
stügfert
Gen. W
Menich
schr wu
den sch
insigini
und ru
lei, ob
und A
i. un
per b
benen
tins b
seret
Berh
ste ihn
solten
Gen.
Char
verisp

Begehren / und seine letzte Wort zu allen seinen Söhnen waren dise :
 Sepelice me cum Patribus meis in spelunca duplici, quæ est in agro
 Ephron Hethæi, contra Mambre in terra Chanaan, quam emit Ab-
 raham, &c. *Gen. 49. cap. v. 29.* Begrabet mich bey meinen Väterren /
auff dem Ucker Ephron des Hethiters in der zweyfachen Höle / die ge-
gen Mambre liget im Land Chanaan / und durch Abraham zu einer
Erb-Begräbnuß ist erkauffet worden. Welches sie ihme auch ver-
sprochen / und heilig gehalten.

Über dieses Begehren verwundert sich nicht ein wenig mein be-
 rühmter Schrift-Ausleger / Rhabanus Maurus ; quid sibi vult tam
 sollicita corporis commendatio ? Mirum viderur, & quasi absurdum,
 nec conveniens tantæ excellentiæ mentis Propheticæ, si hoc ex ho-
 minum consuetudine metiamur. Was bedeutet dise so grosse Sorg-
 fältigkeit für seinen todten Körper ? Fragt er *Tom. 2. lib. 4. cap. 12. in*
Gen. Wann wir wollen bedencken / was insgemein unter denen
 Menschen zugehehen pfleget ; kommet einem jeden dieses Begehren
 sehr wunderlich vor / und will sich auff einen so vornehmen Patriar-
 chen schier nicht gezimmen. Massen nach Aussag Thucydidis *lib. 2.*
 insignium virorum sepulchrum est univorsâ terra, einem tapfferen
 und ruhmvürdigen Mann die ganze Erden an statt eines Mausolei,
 oder köstlichen Grabs/diener. Wann er unter denen Persiern
 und Bactrianern sich befunden hätte / von welchen Herodotus *lib.*
1. und Bonfinius lib. 1. rer. Hung. dec. 1. schreiben / daß sie alle Kör-
 per der Verstorbeneden denen Vöglen und wilden Thieren / oder aber
 denen zu diem End erzogenen Hunden vorzuwerffen pflegten : wäre
 uns villeicht diser letzte Willen nicht so seltsam. Über das vergröß-
 seret die Verwunderung / daß Joseph / da er eben an dem Todt-
 Bethelein sich befande / von seinem Brüdern nicht verlangete / daß
 sie ihne alsobald nach dem Todt in der Begräbnuß seiner Vor-Eitern
 solten bestetzen / sondern asportate ossa mea vobiscum de loco isto.
Gen. 50. cap. v. 24. alsdann erst solten sie seine Gebeiner mit ihnen in
 Chanaan führen / wann sie einstens auß Egypten ziehen / und in das
 versprochene glückselige Land reisen wurden. Wann der Joseph /
 nach

nach der Rechnung Saliani in Epitom. Annal. Eccles. ad Ann. Mun. 2543. n. 60. in Egypten 140. Jahr hat ruhen wollen : warum will sein Vatter Jacob kaum ein Stund nach seinem Todt allda verbleiben ?

Es beantwortet zwar seinen eignen Zweifel der obgemeldte Mainzische Erz-Bischoff Rhabanus mit folgenden Worten : Ubi sepelienda erant hæc Patriarcharum cadavera , nisi in ea terra , ubi ille crucifixus est , cujus sanguine facta est remissio peccatorum ? Mortibus autem Patriarcharum peccata hominum figurata sunt. Zu Teutsch : Der Todt der Patriarchen ist in der heiligen Schrifft ein Vorbedeutnuß der Sünd/ die Begräbnuß aber ein Nachlassung der Sünd : weilien sie also in Egypten gar weit / in offtgedachter Erb-Begräbnuß aber nur 30. Meilen von dem Calvari-Berg entfernet wären / auff welchen durch den Todt des Erlösers die Sünden seynb nachgelassen worden ; wolten sie lieber in Chanaan / als in Egypten ruhen. Ein trefflich-schöne Ursach : löset doch den Zweifel nicht völlig auff ; weilien sie den Unterschied zwischen dem Begehren des Jacob / und des Joseph nicht beyfüget. Redet demnach tauglicher zu meinem Vorhaben der tieff-sinnende Sylveira, da er im obgedachten Orth num. 30. die Ursach also beybringer : Christus à Joseph non erat descensurus , Jacob verò in ejus patrem destinatus. Cum ergo Christus virtualiter jam in lumbis Jacob contineretur ; terram peccatis maculatam , ut erat Egyptus , pro tunc ingredi noluit. Das ist : Der zukünftige Welt-Heyland wurde einstens auß dem Stammen des Jacob / nicht aber auß dem Stammen des Joseph gebohren werden. Weilien also der sterbende Jacob solches in seinem Prophetischen Geist schon vorsahe ; wolte er / als einer auß denen Vor-Elteren Christi / keineswegs gedulden / daß sein Leichnam in ein solche Erden solte geleget werden / welche von denen höllischen Geistern beherrschet / und von der Abgötterey der Inwohner bespreeckertware.

Hochwerthiste Zuhörer / machen sie anjesso mit ihnen selbst den Schluß. Hat Jacob / als einer auß den Vor-Eltern Christi / keineswegs zulassen wollen / daß sein Leib solte geleget werden in ein Egypten-

Egypten
gewel
Todt
weit er
mit wa
dann m
geserer
nen Leib
bliben
dris Dr
den eing
nen / he
dacht /
den Ma
weilen se
Nestor,
veredig
tig wir
vil mehr
gleichw
liche W
nemlich
W
ste / gl
lichen Z
ses von
längst
rumill
Mack
nung
perbi
len h

Egyptisches / mit Sünden bemackletes Erdreich : ist er so sorgfältig gewesen für seinen Leib / daß er demselbigen auch so gar nach dem Todt die reineste Erden wolte außersöhlet haben ; obwohlen er so weit entfernt / und keiner ware auß denen nechsten Elteren Christi : mit was herzlichen Gnaden / mit was vortrefflicher Heiligkeit / wird dann nicht die Göttliche Weißheit sein Jungfräuliche Mutter außgezietet haben / als auß welcher Sie ihr durch übernatürliche Krafft einen Leib zusammen tragen / und mit selbigen auff ewig vereinbahret bleiben wolte ! Mit was Sorgfältigkeit wird sie nicht / auch das mündeste Ortb in diesem reinesten Tempel geseegnet / und durch ihre Gnaden eingeweyhet haben ! Weit seye dann von mir / weit seye von ihnen / hochwertheste Zuhörer / weit von unser verpflichtesten Andacht / daß wir auch nur den mündesten Schatten einer Sünden-Mackel / in diesem Göttlichen Haus solten zulassen : sondern / weil selbiges ist einem heiligen Cyrillo Alexandrino *hom. 6. contra Nestor.* und einem heiligen Basilio *orat. de laud. B. 7. Templum Deo verè dignum,* ein so herzlicher und reiner Tempel / welcher warhafftig würdig ist / von einem Gott bewohnet zu werden ; lasset uns vil mehr ruffen : *Templum Domini sanctum est, Dei structura est,* gleichwie diser gebenedeytste Tempel von Gott auff ein absonderliche Weiß erbauet / also ist er auch mit absonderlichen Gnaden / nemlich mit der Befreyung von der Erbsünd / eingeweyhet worden.

Weit seye auch von euch / ihr Nasen-wizige Maria-Feind / daß ihr / gleichwie in der Sonne ein Mackel / also auch in unserem Göttlichen Tempel einigen Sünden-Staub erschen wollet : weit seye dieses von euch / indeme der heilige Geist eurer blinden Hoffnung schon längst hat vorgebogen / da er *Psal. 9.* gesprochen : *Quæretur peccatum illius, & non inuenietur,* ihr werdet zwar suchen in Maria ein Mackel der Erbsünd : aber ihr werdet nichts / als euch in eurer Meynung betrogen / finden.

Saget / wann ihr wollet / gleichwie zur Zeit L. Tarquintii Superbi, zu Rom ein ungebeure Slang auß einer hölzernen Säulen hervor getrocken / und sich ohne Verzug in die Residenz nach

Hoff begeben : also habe auch jene vergiffte Schlang / so auß dem verbortenen Baum im Paradyß geböhren worden / die Jungfräuliche Wohnung Gottes betreten / und in selbiger sein Safft aufge-gossen. Aber es wird auch der heilige Geist entgegen setzen : *Ipsa conteret caput tuum. Gen. 3. cap. v. 15.* es seye diser Schlangen von Maria das Haupt schon zerknirschet worden : nicht der Schweiff ; gleichwie von dem Schächer an dem Creutz zu End seines Lebens : nicht das Herz ; gleichwie von einer büßenden Magdalena im Mit-ten des Leben : nicht der Hals ; gleichwie von einem heiligen Vor-lausser Christi / und Propheten Jeremia vor der Geburth : sondern Caput, das Haupt / in dem ersten Augenblick ihrer reinsten Em-pfängniß. Und höret : ist in dem widererbauten Troia, da es von C. Flavio Fimtria ist angezündet worden / alles verbrunnen / den einzigen Tempel der Göttin Minervæ außgenommen : ist der Tem-pel der Göttin Juno von denen Wunden also befreyet gewesen / daß / wann ein häßtiger Sturm die hohe Bäume auß der Wurzel gerissen / er doch die Aschen von denen Brand - Opfferen voneinander zublase nicht vermöchte : ist an dem Rhein der Tempel des heiligen Goar alleinig von einem Tröpflein des Platz-Regen nicht berührt wor-den / da doch die ganze Gegend überschwemmet wurde : und Gott solte seinen erbauten Tempel von dem Zutritt der Schlangen nicht befreyet haben ? *Quæretur peccatum illius, & non invenitur.*

Saget / wann ihr wollet / gleichwie Judas / der Machabæer Fürst / den Tempel zu Jerusalem widerumb zu den Dienst Gottes gewidmet / obwohlen er von denen Heyden entheiligt worden : Also wäre auch Maria noch ein würdige Wohnung Gottes gewesen / obwohlen sie den ersten Augenblick die Erb-Mackel an ihr gehabt hätte. Aber es wird der heilige Geist also begegnen : obwohlen die Umständen dem Judas nicht zulasseten / daß er den erweyhten Tem-pel wideruffe / und einen neuen erbauete ; hat er doch den besleckten Altar zerbrochen / auß Ursach / *ne fortè illis esset in opprobrium, quia contaminaverunt illud Gentes. 1. Machab. 4. v. 45.* es möchte ihnen bey ihren Feinden zu einer Schmach und Spott gereichen / weilen er

erstens

einfließen
der do
Schla
mahlen
weiter :
Castoria
welcher
solte wol
Zodren-
non inve
Sa
es zuvor
gerechter
würdiget
worden :
te der S
können
sind hat
vorgekom
me ad in
in diesem
Der hö
nem b
noch ver
und ex
nung.
nobnet
Sünd
in Bes
mischer
Woh
Glaub
Gleich

einstens zu ihren lasterhaften Söden-Dienst gedienet / und Gott /
 der doch gekönnet / solte nicht gewolt haben / für ein Göttliches
 Schlacht-Opffer / einen Altar / einen Tempel erwöhlen / welcher ni-
 mahlen mit einer Sünd entweyhet / oder bespöckel worden ? Höret
 weiter : der heilige Gregorius truge ein Bedencken / den Bischoff
 Castorium ein Kirch zu dem Dienst Gottes weyhen zulassen / in
 welcher ein Todten-Cörper zuvor begraben gewesen. Und Gott
 solte wohnen in jenem Tempel / in welchem zuvor das abscheuliche
 Todten-Aß / die Erbsünd gelegen ? Quæretur peccatum illius, &
 non inuenietur.

Saget/wann ihr wollet / gleichwie das Haus Zachari, obwohlen
 es zuvor ware ein Auffenthaltung eines Betrügerischen / und mit un-
 gerechten Gut beladenen Publican / dannoch von Christo zu einer
 würdigen Wohnung / und gleichsam zu einem Tempel / erkiesen ist
 worden : In Domo tua oportet me manere, Luc. 19. v. 9. also ha-
 be der Sohn Gottes auch in Maria ohne Ungebühr noch wohnen
 können / wann er sie noch in den Mütterlichen Leib von der Erb-
 sünd hat gereiniget. Aber es ist auch der heilige Geist schon längst
 vorgekommen / da er Prov. 8. cap. v. 22. bezeuget : Dominus possedit
 me ab initio viarum suarum, daß die Göttliche Gnad gleich Anfangs
 in diesem Tempel den Besiß genommen habe. Höret noch eines.
 Der höllische Geist / obwohlen er durch übernatürliche Krafft auß
 einem besessenen Menschen ist vertriben worden ; lasset er sich dan-
 noch verlauten / Matt. 12. cap. v. 44. revertar in Domum meam,
 unde exivi, er nennet den verlassenen Leib noch immer sein Woh-
 nung : der Ursachen halber / weil er schon einmahl in selbigen ge-
 wohnet. Wann dann diser Fürst der Finsternuß / durch die Erb-
 Sünd die Seel Maria einmahl / auch nur den mündesten Augenblick /
 in Besiß gehabt hätte / und also besüget gewesen wäre / diesen Maria-
 nischen Tempel allezeit zu nennen Domum meam, unde exivi, sein
 Wohnung / welche er verlassen : soite einer ihme einbilden / oder
 glauben können / daß ihme die Göttliche Weißheit jenen unver-
 gleichlichen Titul wurde angeschriben haben / Templum Domini,
 3 2 daß

daß er seye ein **Wohn-Sitz** des eingefleischten **Sohn Gottes**? *Quæretur peccatum illius, & non inuenietur.* Mit einem **Wort** / ehender werdet ihr erblicken in der **Sonne** ein **Mackel** / als in **Maria** finden ein **Sünd**.

Wann dann die **Göttliche Einweihung** unseren unbesleckten Tempel mit so sonderbahrer **Heyligkeit** hat begabet / so will es sich nicht gebühren / daß wir **Sündhafte Adams - Kinder** in selbigen hinein treten / sondern müssen / mit denen **Hebräeren** bey dem Tempel **Salomonis**, in dem **Vorhoff** verbleiben. Derowegen ihr reinste **Geister** / ihr **heilige Engel!** ihr allein seyet würdig / zu diesen heiligen **Orth** hinzuzunahen. Kommet / und verehret dasselbige / weilens ihr es / von dem ersten Augenblick an / wider alle **Sünden - Mackel** habt verwahret: *Nulli dubium, sanctissimam animam jugi Angelorum custodia protectam*, bezeuget von euch der **heilige Anselmus Orat. 6.** Ihr seyet dem **Propheten Zacharia Cap. 2.** erschienen in Gestalt eines **Bau-Meisters** / nach **Jerusalem** / allwo der Tempel von **Zorobabel** widerum sollte **ausserbauet** werden / mit einer **Meß-Schnur** in der **Hand** / eylend: dardurch euer **Freud** anzuzeigen / (sagt mein **heiliger Abbt Rupertus lib. 7. de victor. Verb. c. 19.**) die ihr genießet in **Erbauung** eines neuen Tempels. Kommet herbey / und wünschet **Glück** dem **Göttlichen Bau-Meister** / und hohen **Priester** nach der **Ordnung Melchisedech**, wegen so **vortrefflicher** **Erbauung** / und **sonderbahrer** **Einweihung** seines unbesleckten Tempels: kommet / und genießet euer **Freud**.

Es geduncket mich / mein **Verlangen** seye schon erfüllt; indeme ich ein **große Anzahl** der **heiligen Englen** ersähe / welche mit **tiefster Ehrenbietigkeit** / mit **andächtigsten Gebärden** / mit **höchster** **Freudens-Bezeugung** / auff dem **Hoch-Altar** die **Bildnuß** der unbesleckten **Mutter Gottes** umgeben / und dieselbige an statt unserer mit **tausendfachen Jubel** verehren. Derowegen nimme ich **Gelegenheit** / von diesem **Mütterlichen** / zu dem gegenwärtigen **Materialischen** Tempel mich zuwenden / welchen mit **großmütiger Freygebigkeit** **erbauet** / **herzlich gezieret** / **reichlich begabet** / und unserer **Uni-**
verfi-

verfät mildreichift eingehändiger ein Salomon in dem neuen Befas / Ihre Hochfürftliche Gnaden/ unser Gnädigfter Herr / Herr / JOANNES ERNESTUS.

Ich vermercke an ihnen / Hochwerthefte Zuhörer / ein Veränderung. Vermeynen sie villeicht / ich habe zuvil geredet / und wollen mich eines Fehlers beschuldigen/ daß ich unsern Hochwürdigften Stifter einen Salomon hab benambset ? Sie halten inn mit ihrem Urtheil/ und erwegen mit ihnen selbstem/ was sie dise 8. Tag hindurch gesehen : ich verhoffe / sie werden mir alle beyfallen / und ehender sagen : Ecce ! plusquam Salomon hic, *Matth. 12.* als daß ich die Schranken überschritten. Hat Salomon zu Jerusalem einen Tempel erbauet / welcher ware ein Begriff aller Kostbarkeit ? Auch JOANNES ERNESTUS hat dises prächtige Gottshaus auffgeföhret / ab welchen sowohl die Kunst / als die Natur sich muß verwundern. Hat Salomon seinen Tempel auffgerichtet zu einer vornehmeren Wohnung der Archen des Bundes ? Auch JOANNES ERNESTUS hat seinen gewidmet zu Ehren der lebendigen Archen Gottes / in welcher nicht die Tassen Moysis / die wunderthätige Ruthen / und das Manna / sondern das Befas der Gnaden / das wahre Brodt der Englen / und die Göttliche Allmacht selbstem / hat geruhet. Hat Salomon in seinem Tempel gemacht Mare fusile, ein gegoffenes Meer / das ist / ein grosses Metallnes Gefäß ; damit die Priester / wann sie / ihren Dienst zuversehen / hineinkamen / sich darauß waschen / und reinigen kunten ? Auch JOANNES ERNESTUS hat für die ganze / zu dem End lauffende Octav, und auff ewige Zeiten für das Fest der unbefleckten Empfängnuß / ein Gnaden-Meer / einen vollkommenen Ablass bey den Päbftlichen Stuel außgewürcket / Krafft dessen nicht allein die Priester / sondern alle andächtige Christen / ihre Sünden-Macklen abwaschen / und also mit reinen Herzen die unbefleckte Himmels-Königin in ihren neuen Thron verehren kunten. Hat Salomon bey der Einweyhung seines Tempels mit unbeschreiblich-viel Schlacht-Feid- und Brand-Opffer Gott verehret ? Auch JOANNES ERNESTUS hat Zeit wäherender Octav

3 3

jenes

ines unblutige Opfer / welches die Salomonische unendlich über-
trifft / und er sonst täglich in seiner Capellen aufzuopfern pfleget/
mit ausserbäulichster Andacht im allhiefigen Gottshaus drey-mahl
öffentlich verrichtet. Hat endlich Salomon das Einweyhungs-Fest
8. ganze Tag mit grossen Freuden begangen? Auch JOANNIS
ERNESTUS hat zu grösseren Zeichen seiner Andacht gegen der Pa-
tronin dieses neugeweyhten Tempels so viel Tag angeordnet / und
selbige mit Seiner Hohen Gegenwart / und anderen Freuden. Be-
zeugungen / herzlich gemacht.

Hochwürdigster Fürst / Gnädigster Herr / Herr! wann ich
dise also hoch-schätzbare Gnaden nur in etwas bey mir erwege / so
bekenne ich ohne Scheu / daß nicht allein ich / sondern auch alle Kin-
der meines grossen Patriarchen Benedicti, beforderist aber die unter-
thänigste Universität mit denen conföderirten Herren Prelaten und
Clösteren / in grosse Aengsten gerathen wurden / was für einen schul-
digsten Dank wir Euer Hochfürstlich Gnaden abstaten solten:
wann wir nicht getröstet wurden von jener berühmten Gnad oder
Versprechen / welches Gott dem heiligen Benedicto noch in seinem
Leb-Zeiten durch einen Engel hat eröffaen lassen / daß er nemlich
allen Gutthättern seines heiligen Ordens / nicht allein ein Seege-
reiches langes Leben / sondern auch einen glückseligen Todt verley-
hen wolle. Wir finden kein Mittel / durch welches wir die Gesag-
ter Danckbarkeit erfüllen kunten: wann wir nicht wüßten die frey-
gebigste Hand Gottes / welche ihre Gnaden über die Kirchen-
Stifter reichlichst aufzugießen pfleget. Da Moyses *Exod. 35. cap.*
nach dem Befehl Gottes einen Tabernacul oder Hütten für die
Arch des Bundes aufrichten wolte / ruffte er das ganze Volk Israel
zusammen / und begehrte von selbigen ein Opfer / Gold / Silber /
Erz / Seyden / Purpur / Rauchwerch / und dergleichen / nach eines
jeden Stand oder Vermögen: und endlichen auch pilos Caprarum
Haar von denen Geissen; einzig und allein / (vermercket Sylveira
in *Evang. Tom. 4. lib. 6. cap. 39. q. 1.*) damit auch so gar der Armitte
nicht ausgeschlossen wurde / und ein Gelegenheit hätte der tausend-
fältigen

fältigen Vergeltung Gottes sich theilhaftig zumachen. Wann einen so grossen Gewinn diejenige darvon getragen / welche ein so schlechte Sach / als da seynd die Heiß-Haar / zu Erbauung und Zierde des Tabernackuls haben beygetragen: was für überschwängliche Segen / und Gutthaten haben nicht Euer Hochfürstliche Gnaden von Gott / und seiner unbefleckten Mutter zuerwarten / indeme sie in Erbauung dieses prächtigen Tempels zu ihrer Verehrung so vil 1000. Gulden haben aufgewendet! Non solum bona aeterna percipiunt, verspricht ein grosser Sohn Benedicti, der heilige Bruno *lib. de laud. Ecclesiastic. c. 7.* sed etiam temporalia eorum bona multiplicantur, augetur dignitas, crescit honor, ut alii eorum exemplò ad similia adducantur, non sumptum considerantes, sed fructum spectantes. Das ist: damit zu dergleichen großmütigen Freygebigkeit auch andere beweget werden / pfleget Gott denen Kirchen-Stiftern nicht allein die ewige Schäs ihnen mitzutheilen / sondern es werden auch ihre zeitliche Güter vermehret / sie gelangen zu grossen Würdigkeiten / und hohen Aemtern / sie kommen in grossen Ruhm bey der ganzen Welt.

In Anhörung dieses / verwundere sich anjezo nur keiner mehr / daß nicht allein das ganze Land unter denen Benachbarten Kriegs-Flammen in dem süßen Friden / sondern auch die hohe Person Ihrer Hochfürstlichen Gnaden / unter so gefährlichen Umständen / und unermütheten / hochwichtigsten Sorgen / bishero zu höchsten Trost des Vaterland / in beständiger Gesundheit erhalten worden; etiam temporalia eorum bona multiplicantur, es ware dieses ein Würckung der aufferbauten und gestifften Gottes-Häuser: diese pflegen ihren Urhebern die auffgewendte Unkosten mit Frid / Wohlstand / Gesundheit / und lang-beglückten Leben zuvergeltten. Es verwundere sich anjezo keiner mehr / daß das Hochgräfliche Thunische Haus / schon so vil Jahr-hundert / unter vilfältigen Ehren-Kränzen / Kirchen-Insula / Cardinal-Hütten / und andern hohen Aemtern / gloriwürdigst hat geblühet; augetur dignitas, crescit honor, es waren diese Ehren-Zeichen ein Würckung der freygebigen Andacht
in

in Erbauung der Kirchen; als welcher selbiges von jener Zeit an / da der H. Tridentinische Bischoff Vigilius, ein unschätzbares Kleinod dieses Hochgräflichen Hauß / wegen der Zerstörung der Heydnischen Tempeln umb das Jahr Christi 400. die Martyr. Cron erlangere / gleichsam erblich angebohren ware. Dahero kan ich von diesem billich sprechen / was der H. Cyrillus Alexandrinus l. 2. de recta fide ad Reg. von Eudoxia und Pulcheria schriftlich hat verfasst: etsi regium vestrum genus, jam inde ab exordio longa temporum serie hucusque est propagatum, & ulterius, ut credimus, propagabitur; non ob id Christi regnum capessere omittitis, partim quidem præclaris actionibus, partim verò sumptuosissima Tempa excitantes. Obwohlen dieses Hoch-Gräfliche Hauß / als eines auß denen Aeltisten in Tyrol / schon in das 14te Jahr-hundert von GOTT mit denen höchsten Ehren ist geseegnet worden / und noch ferner wird geseegnet werden; thut selbiges doch nicht unterlassen / auch der ewigen Gütern sich noch mehrer zuversichern / theils mit preiswürdigsten Tugend-Thaten / theils mit Erbauung der herlichstigen GOTTs-Häuser: deren eines / uns / und der ganzen Welt vor Augen stehet / in welchem die unsterbliche Glory des Thunnischen Namens (der in den Tugend-und Ehren-Tempel so oft zuleien ist) gleichwie in denen dankbaren Gemüthern aller Kinder des grossen Vatters Benedicti, ewiglich wird eingeschriben verbleiben.

Aber / indeme mir stäts vor denen Augen schweben jene hohe Gnaden / welche Ihro Hochfürstl. Gnaden / in Erbauung / und Beschenkung dieses Majestätischen GOTTs-Hauß / wie auch die ganze Octav der Einweihung hindurch / unserer Universität zuerweisen / gnädigst hat beliebet; thäte ich mich von Herzen schämen / wann ich / neben dem unterthänigsten Dank / nicht auch mit einer Schanckung Deroselben in tieffester Demuth aufwarten würde: beförderist / da ich den Brunn-Quell aller Gnaden in dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament vor mir stehen sehe. Mit was für einer Schanckung aber sollte ich erscheinen? Wann ich die unbesleckte Himmels-Königin fragen würde / was ihr am angenehmsten seye?

ward

wurde sie mir bald antworten mit denen Worten *Proverb. 23. Præbe,*
fili mi, cor taum mihi, ich solte ihr mein Herz anbieteten. Weilern
 dann diese Schandung für die Mutter Gottes gehöret / wurde selbige
 Ihres Hochfürstlichen Gnaden keineswegs angenehm seyn; als
 Welche / gleichwie Sie Ihr ganzes Herz schon längst der Mariani-
 schen Andacht aufgeopfert / also auch alle Herzen Ihrer Untergebe-
 nen / dieser Mutter der schönen Lieb wollen geschencket / und zugeig-
 net haben. Was verbleibet dann übrig? Ein noch vor- und ange-
 nehmere Schandung.

Nachdem Ferdinandus der III. dieses Namens Römischer Kayser/
 im Jahr 1646. in seiner Residenz-Stadt zu Wienn auff dem Hoff /
 bey dem Profess-Haus der Gesellschaft Jesu gegenüber / ein kostbare
 Säulen auffgerichtet / und selbige zu einem ewigen Zeichen jener eife-
 rigsten Andacht / mit welcher das ganze Durchl. Erz-Haus Oester-
 reich / sowohl in Teutscher / als Spanischer Linie / das Geheimnuß der
 unbefleckten Empfängnuß / gleichsam erblich verehret / der reinesten
 Himmel-Königin das nachfolgende Jahr den 18. Maij mit großem
 Pracht und Jubel gewidmet / und geheiliger-lassete Guilielmus Graff
 von Slavata, selbiger Zeit Rector, oder Praefectus der Hochadelichen also
 genannten Wälschen Congregation, so in der Kirchen des gemeld-
 ten Profess-Haus unter dem Titul der unbefleckten Empfängnuß ist
 eingestellet / ein grosses silbernes Herz verfertigen / auff welchem
 diese Wort geschriben stunden: *Votum Congregationis B. V. Imma-*
culatæ Conceptæ pro Ferdinando III. Imperatore, ein Gelübd der
sammentlichen Congregation der unbefleckten Empfängnuß für Fer-
dinandum den III. Römischen Kayser. Einwendig aber ware ein
zierliches Buch / in welchem die Namen aller Wittglieder dieser Ver-
sammlung eingeschriben waren. Und wurde dieses Herz hernach ober
dem Bruderschaft-Altar öffentlich aufgehänget. Also Laurentius
Chryfogonus in Mund. Mar. Discurs. 5.

Es hat unser Göttliche Tempel Maria eben jenes Privilegium
 oder Freiheit / welche dem Salomonischen gegeben worden / 2. *Para-*
lip. 7. oculi mei erunt aperti, & aures meæ erectæ ad orationem ejus,

qui in loco isto oraverit, daß Gott alle diejenige mit Gnaden ansehen / und in ihrer Bitt erhören wolle / welche bey diesem Gnaden-Orth zu ihm betten wurden. In dieser Zuversicht will ich auch mit demüthigster Ehrenbiethigkeit zu dem Hoch-Altar hinzutreten: und weilen ohnedem Gott versprochen / sanctificavi locum istum, ut permaneant oculi mei, & cor meum ibi cunctis diebus, er habe Mariam ihm zu einer Wohnung absonderlich erbauet / und geheiligt / auff daß nicht allein seine Augen / sondern auch sein Herz allzeit bey ihr verbleiben solte; so will ich alldort auch ein Herz aufopfern / nicht ein silbernes / wohl aber ein unendlich kostbahres / und der unbefleckten Mutter das angenehmste / nemlich das Herz Jesu in dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament / welches sie auch schon in gegenwärtiger Monstranzen in ihren Jungfräulichen Händen haltet. Auff dieses will ich schreiben: VOTUM UNIVERSITATIS SALISBURGENSIS B. VIRGINI, IMMACULATE CONCEPTÆ, PRO JOANNE ERNESTO ARCHIEPISCOPO SALISBURGENSI: Ein Gelübb der Salzburgerischen Universität / der unbefleckten Empfängnuß / für JOANNEM ERNESTUM, Erz-Bischoffen zu Salzburg.

In dieses Göttliche Herz / welches zugleich auch ist ein Buch / und zwar Liber Vitæ ein Buch des Lebens / wer wolte nicht für JOANNEM ERNESTUM seinen Namen einschreiben? Es wolte das ganze hohe Erz-Stift Salzburg; welches Er bishero in beständigen Frieden erhalten. Es wolte die ganze Stadt Salzburg; welche Er mit herzlichsten Gebäuden gezieret / und mehrer befestiget. Es wolte ein hohes Thum-Stift / welches Er mit kostbaristen Kirchen-Gerath versehen. Es wolte ein Hochadeliche Ritterschafft; welcher Er einen neuen Ritter-Orden des heiligen Ruperti gestiftet. Es wolte ein Wohl-Ehrwürdige Priesterschafft; welcher Er ein treffliches Seminarium hat auffgerichtet. Es wolte ein teutsche Congregation deren ledigen Stands-Handels-Verwandten / welche in unserem Sacello S. Caroli zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß eingestellet / und von Ihme mit grossen zu Rom erlangten Abläß und Gnaden ist beschencket worden. Es wolten die Armen; welchen

Er ein so mildreiches Spittals Joannis hat angerdnet. Es wolten die Pilger/und Fremdling/ welche alldorten freygebüßigt werdē bewüßret. Es wolten endlich auch die benachbarte Länder / deren Nobilität / oder Adel/ Er das schöne Virgilianische Collegium hat zubereitet. Allein anheut wolten ihnen dises zuzforderist die conföderirte Herren Prälaten und Clöster mit der sammentlichen Univerſität außgebetten haben.

Dahero/ O du Göttlicher/ mit so grossen Gnaden außerbauter / und mit so grosser Heiligkeit eingeweyhter Tempel Ortes/ Maria:sheres ergreifen meine schwache Zung / gleich sam als ein Feder / alle Herren Prälaten/absonderlich die Conföderirte/wegen dises eingehändigten herrlichen Tempels/als einer Glory unseres ganzen heiligen Ordens: die Univerſität mit allen Professoribus, welche hinfüro (gleichwie der starcke Thurn David / so nach Zeugnuß Ghislerii in *Cant. expos.* 4. n. 33. nächst bey dem Tempel zu Jerusalem erbauet ware) desto eifriger deine reineste Empfängnuß beschützen/und verſechten wird: die ganze studierende Jugend / welche dich in disem Gnaden-Orth mit desto außerbäulicherer Andacht verehren werden. Dise alle schreiben ein ihren Namen in dein Göttliches Buch / so du in deinen gebenedeyten Händen haltest / in das Herz Jesu : und so oft sie dir dises entweder in ihren Händen bey der heiligen Meß / in ihrem Mund bey der Communion, oder Genießung / auff dem Tabernakul bey der öffentlichen Anberrung / zeigen werden ; so bekennen sie hiemit / daß es so vil solte seyn / als wann sie allzeit ihr Gelübb erneuerten / und sprechen thäten: *Votum Univerſitatis Salisburgensis B. Virgini immaculatē Conceptæ, pro JOANNĒ ERNESTO Archi-Episcopo Salisburgensi, erhalte den Gnädigst. und mildreichsten Stifter JOANNĒ ERNESTUM, in langer beglückter Regierung / das ganze Hochgräfliche Thunnische Haus in jetzigen Ehren-Glans: biß sie endlich alle eingehen in jene Glory / Dominus Templum illius est, & Agnus, Apoc. 21. in welcher Gott selbst / und das Lamb ein Tempel ist. Dises wünschen wir sammentlich mit Mund und Herzen /*

A M E N.